

erwähnen. Als die Kriegskontribution nicht gezahlt wurde, legte man einen Gendarm zur Exekution nach Sömmerda; es wurden dann 1762 Thlr. gezahlt, doch blieb noch eine Restschuld von 1262 Thlr. Das Jahr 1811 brachte der Stadt bei seinem Ausgange wieder bedeutende Einquartierungen; jedenfalls hängen sie mit der Konzentration der napoleonischen Armee zusammen, der den Zug nach Russland vorbereitete. Am 12. November wurde das 7. französ. Kürassier-Regt. hier einquartiert, gleichzeitig Ordonnanzen vom 14. Regt.; für die Pferde empfangen die Soldaten 1164 Rationen Hafer; damit der Stadt Sömmerda nicht etwa ein Vorteil erwachse, musste der Stadtrat dem Intendanten De Nismes in Erfurt für den Pferdedünger 72 Thlr. 13 Grsch. an barem Gelde erlegen. Vom 25. Dezember bis zum 21. Januar lagen beständig Oberst Dubois, 3 Kapitäne, 6 Leutnants, 11 Unteroffiziere, 147 Gemeine mit 147 Pferden vom 7. Kürassier-Regt. hier; ausserdem musste die Stadt nach Berlstedt 7 Mltr. 48 Metz. Hafer, 96 Ztr. Heu und 62 Ztr. 55 Pfd. Stroh, und in das im Schlosse zu Vippach errichtete Magazin 1230 Bund Stroh, 1230 Bund Heu, 19 Mltr. Hafer liefern; an Futtermitteln war für die Truppen (vom 12. November bis 12. Dezember) in Sömmerda für 1429 Thlr. beschafft worden. Eine Bitte um Befreiung von der obigen Lieferung wurde damit beantwortet, „es müsse so bleiben, sonst erfolge die Exekution“. Als die Fourage kaum noch zu beschaffen war, schrieb der Bürgermeister: „Wir wissen weder aus noch ein! Man soll uns dann wenigstens Zufuhr von Weissensee gestatten“. Viele der Kürassiere waren an der Krätze erkrankt, weshalb man gegen die fremden Gäste noch mehr Abneigung empfand; dabei war aber eine geheime Ordre an den Stadtrat ergangen, auf das Betragen der Soldaten und der Bürger wohl zu achten, „dass keine Disharmonie zwischen beiden entstehe“, und so fing man auch in unserem Orte allmählich an, in dem französischen Kaiser „den grossen Napoleon zu sehen, der die Zeit verherrlicht, stolz darauf zu sein, unter der Aegide des grossen Kaisers zu stehen, — man bekam Sinn und Gefühl für die grossen Eindrücke in grossen Tagen“ — für echte Deutsche wohl kein Lob. —

Da die Kürassiere auch 1812 hier vorläufig liegen blieben, bat der Stadtrat, dass man endlich doch Sömmerda etwas Erleichterung schaffen möge; die Stadt besass 432 Häuser, 39 waren davon „frei“, „236 zu arm und nicht einquartierungsfähig“; es blieben also noch 157, wovon 42 nur 6 bis 8 Tage Einquartierung vertragen konnten; infolgedessen wurden am 13. Februar 20 Mann mit Pferden nach Schallenburg, ebenso 10 nach Rohrborn und 15 nach Berlstedt verlegt. Da unter Umständen von der Kriegskasse die Ausgaben wieder zurückgestattet wurden, so hatte man Verpflegungsscheine eingerichtet; wir führen nach diesem Schema einige Einquartierungen an: (Siehe umstehend.)

Am 5. März, abends 7 Uhr, wurde der Stadtrat benachrichtigt, dass sich das III. Armeekorps nach Erfurt in Bewegung setzte, und wurde ihm anbefohlen, etwa sich einquartierende Truppen wohl zu verpflegen; von der in 5 Kolonnen marschierenden grossen Armee (15 600 Mann und viele Pferde) wurden auch Sömmerda und die umliegenden Ortschaften mit Einquartierungen (im März) nicht verschont. Da Schallenburg für 47 Mann und 53 Pferde die Bedürfnisse nicht beschaffen konnte, musste Sömmerda auf Befehl des Amtmanns Schorch in Vippach sofort helfen